

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943

7.1.1943 (No. 7)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg...

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM...

Harte Abwehr

Straßburg, 7. Januar. Dr. Gr. Seit Wochen wogen an den Ostfronten zähe, wechselvolle Abwehrschlachten...

Freilich, den Bolschewisten sind da und dort auch einmal Einbrüche in die deutschen Linien geglückt...

Man fragt nach dem Sinn dieser Schlachten im weiten Osten: Moskau treibt die Notwendigkeit zum Angriff...

Amtseinführung

Der Gaufrauenchaftsleiterin. Am Samstagvormittag erfolgt in Straßburg in feierlicher Form die Einführung der neuen Gaufrauenchaftsleiterin...

Britischer Angriff auf Burma-Hafen Akyab zerschlagen

Alle Landungsboote vernichtet — Die Fälle von Desertion indischer Soldaten häufen sich

Tokio, 7. Januar. Ein englischer Versuch zur Rückeroberung des burmesischen Hafens Akyab wurde von den Japanern erfolgreich abgewehrt...

Elastische Abwehr meistert die verzweifelten Sowjet-Anstrengungen

Unüberwindliche Sperre vor den weitgesteckten Operationszielen Stalins. Sichere Überlegenheit der verbündeten Armeen in der beweglichen Abwehr

Berlin, 7. Januar. In der südlichen Hälfte der Ostfront, die durch den Raum von Woronesch und den Kaukasus begrenzt ist...

Die strategische Planung der sowjetischen Führung offenbart sich am deutlichsten in dem mit stärksten Kräften immer wieder unternommenen Versuch...

In diesem großen Südabschnitt der Ostfront ist heute von festen Kampffronten, wie sie im Norden die Lage kennzeichnen, nicht mehr die Rede...

Bolschewistischer Kavallerieverband vernichtet

56 Sowjetpanzer zerstört — Die Murmanbahn bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Donezgebiet hielten auch gestern die schweren Abwehrkämpfe in unverminderter Stärke an...

Im mittleren Frontabschnitt wurde ein feindlicher Kavallerieverband gestellt und vernichtet. Feindliche Angriffe gegen den Stützpunkt Welikije

Truppen ähnelt eher dem Bewegungskrieg und damit einer Methode des Operierens, in der die größere Beweglichkeit und Wendigkeit der verbündeten Truppen...

Die amerikanischen Waffen „nicht voll perfekt“

Die Lehren von Tunis — USA-Verstärkungen für Nordafrika

Stockholm, 7. Januar. Die Amerikaner haben weitere Truppen nach Nordafrika geschickt. Es ist amtlich bekanntgegeben worden...

Die amerikanischen Waffen „nicht voll perfekt“

Die Lehren von Tunis — USA-Verstärkungen für Nordafrika

tete die geheime Mission in Nordafrika, die den Ueberfall vorbereitete. Eisenhower hat ferner die erste englische Armee unter sich...

Eine andere, ebenfalls amerikanische Darstellung sagt, parallel mit dem Kampf auf dem Lande gehe eine Kampfpöbe zur See und in der Luft vor sich...

Großerfolg deutscher Jäger

51 Sowjetflieger abgeschossen

Berlin, 7. Januar. Deutsche Jäger errangen im Laufe des gestrigen Mittwoch über dem mittleren Abschnitt der Ostfront und dem Ilmenseegebiet einen neuen großen Erfolg...

Schweizer Sorgen

Von unserem ständigen Berichterstatter (Dr. S.) Zürich, Anfang Januar

Wenn man die schweizerische Politik im vierten Kriegswinter nach ihren äußeren Erscheinungen und sichtbaren Ergebnissen beurteilt, so bewegt sie sich nach wie vor im Rahmen der traditionellen Grundsätze...

Die Bundesregierung schweigt; sie will sich nicht auf bestimmte Neuordnungspläne und Prognosen festlegen. Obwohl die Bundesräte, an deren Spitze im Jahre 1943 der kürzlich von der Bundesversammlung gewählte Vorsteher des Post- und Eisenbahndepartements, Enrico Celio, steht...

Der steuerliche Druck, der vom Winter 1942/43 an seinen Höhepunkt erreicht, wirkt sich um so empfindlicher aus, als die Preise für die lebenswichtigen Verbrauchsgüter weiter ansteigen...

Washington bestellt neue Verräter für Nordafrika

England an die Wand gedrückt — Giraud nun auch im Kreuzfeuer britischer Kritik

nen Rekordbetrag erreichen, so daß das schweizerische Währungsgeld über eine verhältnismäßig hohe Golddeckung verfügt. Manche Schweizer geben ihrem Mißtrauen gegenüber dem Franken dadurch Ausdruck, daß sie sich rege an der Sachwertpekulation beteiligen, u. a. mit Vorliebe Goldmünzen kaufen. Gegen diese inländische Goldhortung richtet sich die kürzlich angeordnete Kontrolle des schweizerischen Goldmarktes (Bewilligungspflicht für den Handel mit Gold, Höchstpreise für das Inlandsgeschäft, Kontrolle der Einfuhr und Ausfuhr von Gold) ebenso sehr wie gegen die ausländische Spekulation, die vor allem in der Nähe der französischen Grenze ihr Unwesen trieb. Andererseits bestehen auch gewisse Zusammenhänge zwischen der starken Vermehrung des Notenumlaufs (z. Z. beträgt er 2500 Millionen Franken, mithin 12 v. H. mehr als im November 1941) und der Preisentwicklung. Ein erheblicher Teil der Banknoten wird freilich gehamstert, insbesondere von internationalen Schleichern und Spekulanten. In welchen Kreisen diese Leute zu suchen sind, zeigt die Tatsache, daß vor kurzem an der schweizerisch-französischen Grenze 500 000 Franken in Schweizer Banknoten gefunden wurden, die jüdische Emigranten auf der Flucht zurückließen.

Zu Tausenden kamen die Juden über die westliche Grenze und betteln mit leidetweckend um das schweizerische Gastrecht. Millionenbeträge aus staatlichen Krediten für die Flüchtlingslager, aus öffentlichen und privaten Sammlungen werden für diese landfremden Elemente verwendet. Aber wenn sie unbehelligt ihren dunklen Geschäften nachgehen können, betätigen sie sich als gewissenlose Spekulanten gegen das Land, das ihnen jetzt Zuflucht gewährt. Jeder Eidgenosse sieht heute die Folgen des von den Juden vorbereiteten Krieges, jene Folgen, die die Urheber mit der wohlverdienten Härte treffen, aber auch die Schweiz selbst, trotz ihrer Neutralität, in Mitleidenschaft ziehen. Die kürzlichen Bombenabwürfe britischer Flieger in den Kantonen Aargau und Wallis vervollständigen das Bild jener britisch-amerikanischen Kriegführung, die sich heute mehr denn je den jüdischen Vernichtungsplänen unterwirft. Im Landesinneren halten die Kommunisten die Zeit für gekommen, durch Hungerstreiks verhafteter, inzwischen aber wieder freigelassener „Führer“ und Protestkundgebungen gegen Polizeimaßnahmen sich bemerkbar zu machen. Die Serie von Kommunistenprozessen ist noch nicht abgeschlossen, immer wieder begegnet man den Spuren unterirdischer Wühlarbeit. An der Jahreswende 1942/43 tritt das plutokratisch-bolschewistische Zusammenspiel auch in der Schweiz wieder deutlicher zutage.

Ganze Stadtteile beschlagnahmt

USA-Terror in Algerien

Rom, 7. Januar. Die vielen Zwischenfälle zwischen amerikanischen Besatzungstruppen und der mohammedanischen Bevölkerung in Algerien haben das amerikanische Kommando in Algier veranlaßt, eine totale Räumung aller Stadtteile und Straßen anzuordnen, in denen sich von amerikanischen Truppen bezogene Kasernen, Unterkünfte usw., oder Lager mit Kriegsmaterial befinden. Der mohammedanischen Bevölkerung wurde verboten, sich in diesen namentlich aufgeführten Straßen zu zeigen.

Der Kampf um die Brötchen

Von Rudolf Schwanneke

Johann Nestroy, der Dichter-Schauspieler, dem die Bretter der Bühne mehr als die Welt bedeuteten, war ein spöttischer Weiser, dem der Witz das wirksamste Mittel schien, den Toren ihre Torheit erkennbar zu machen. Als Meister der Improvisationen hatte er sich eines Abends auf der Bühne — er wirkte damals am Theater in Wien — die Bäckermeister der Donaustadt als Zielscheibe seines Humors erwählt. Die Wiener Bäckerzunft hatte nämlich beschlossen, die Semmeln künftig kleiner zu backen. Nestroy erschien am Abend auf der Bühne in einem Frack, dessen Knöpfe Zwergsemeln darstellten, mit welcher Anspielung er stürmische Heiterkeit und Szenenapplaus erntete. Die Bäckerinnung jedoch geriet in Aufregung und ließ Nestroy wegen Beleidigung der ehrbaren Zunft gerichtlich belangen. Er wurde auch zu 48 Stunden Arrest verurteilt. Als er nach Verbüßung der Strafe zum erstenmal wieder auftrat, ließ er sich an einer geeigneten Stelle des Stückes von seinem Partner fragen, wie es ihm im Arrest ergangen sei, und ob er reichlich zu essen gehabt habe. »Und wie, war die Antwort Nestroys, die Tochter des Aufsehers, die in mich verliebt war, speiste mich mitleidig, indem sie mir immer Semmeln durch das Schlüsselloch zuschob!« Die Bäckerinnung gab sich geschlagen und nach kurzer Zeit erschienen die Brötchen wieder in ihrer ursprünglichen Größe auf dem Frühstückstisch der vergnügt schmunzelnden Wiener.

Rom, 7. Januar. Im britisch-amerikanischen Machtkampf um die Vorherrschaft in Nordafrika sind neue Spannungsmomente eingetreten. Statt sich mit de Gaulle zu treffen, wie es die Briten wünschten, hat General Giraud, im Auftrag der Amerikaner eine Inspektionsreise nach Dakar angetreten. Brazaville, das englische Sprachrohr schäumt vor Wut. Auch Reuter stellt fest, daß Giraud mit seiner Mobilmachung in Nordafrika überhaupt keinen Erfolg gehabt habe. Wenn diese Mobilmachung England noch vor einigen Wochen zu einem Versuch, mit Giraud „als Soldat“ zur Verhandlung, bewogen hätte, so sei jetzt der Beweis erbracht, daß auch auf militärischem Gebiet der amerikanische Gewährsmann auf afrikanischem Boden völlig versagt hätte.

Boisson und Giraud sind es jedoch nicht allein, die den Gaullisten Sorgen bereiten, von Washington sind jetzt wieder drei neue Männer zu hohen Posten in Aussicht genommen worden. I. Gaudoin, früherer Außenminister der Regierung Pétain, also ein Verräter, der für den Waffenstillstand haftbar zu machen ist. Gaudoin ist von Haus aus ein großer Bankmann, der manche Fertigkeiten hat, die dem Soldaten Giraud sicher fehlen. 2. Peyrouton, früherer Innenminister Pétains, dann Botschafter Vichys in Buenos Aires, der zwar Laval hat stützen helfen, der aber auch für den Waffenstillstand eingetreten war. Peyrouton ist auf dem Weg nach Marokko, wo er einmal Generalresident war und ein strenges Regime führte. Er ist natürlich nach englischer Meinung „Faschist“, aber nach amerikanischem Urteil ein „wertvolles Element“. 3. Chautemps, auch ein Waffenstillstandsminister, Freimaurer hohen Grades zwar, ein „Kapitulationsmann“, der schon damals von de Gaulle scharf verurteilt worden ist. Chautemps verhandelt z. Z. im Weißen Haus in Washington und soll, wie Reuter richtig vermu-

ten, einen hohen politischen Posten in Afrika bekommen, natürlich von den Amerikanern. »Das freie Frankreich wird es nicht zulassen«, geifern die Gaullisten, man wird sehen, wer mit längerem Hebel wirkt, die Engländer oder die USA.

Sicher ist jedenfalls aber, daß die USA. erneut einen erstaunlichen Eifer aufbringen, gerade solche Franzosen aufzugreifen und zu protegieren, die in London denkbar unbeliebt sind. Auch wird durch Radio Rabat jetzt bekannt, daß Roosevelts Abgesandter Murphy selbst die Untersuchung des Mordes an Darlan in die Hand genommen hat und in ganz Algier zahlreiche Verhaftungen vornehmen ließ. Unter diesen Verhaftungen, deren Namen streng geheim gehalten werden, sollen sich auch einige Vertrauensleute von Giraud befinden.

Britische Spionagebande in Schweden ausgehoben

Fünf Agenten in Göteborg verhaftet — Sowjetspion fordert Freilassung

Stockholm, 7. Januar. Die schwedische Polizei hat schon wieder — nach zahlreichen ähnlichen Fällen in den letzten Jahren — eine von den Engländern aufgezogene Spionagebande gefaßt, die auf schwedischem Boden gearbeitet hat. Die fünf von der Göteborger Polizei verhafteten Individuen sind mutmaßlich Juden, da gesagt wird, sie seien sämtlich „Staatenlos“ und hätten sich schon längere Zeit in Schweden aufgehalten. Die amtliche Mitteilung enthält immerhin die Feststellung, daß die Mitglieder der Bande im Auftrag eines englischen Staatsangehörigen in Schweden gegen Vergütung Informationen über eine kriegführende Macht verschaffen sollten.

Das Stockholmer „Aftonbladet“ spricht von einer sehr ernstesten Angelegenheit. Die Polizei habe die Spione bereits seit ungefähr einem halben Jahr überwacht. Es sei jedoch monatelange Arbeit notwendig gewesen, um sie zu überführen. Das Arbeitsgebiet der Spione war Göteborg und die Westküste, ein für Ausländer in Schweden sehr schwer zugängliches Gebiet.

Der im Herbst wegen Spionage gegen Schweden selbst verhaftete Leiter des sowjetischen Intransit-Reisebüros in Stockholm Sidorenko, der am 2. Dezember wegen Spionage und unerlaubter Informationsstätigkeit zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurde, findet es anscheinend hinter den schwedischen Gardinen zu langweilig. Er hat, wie man jetzt erfährt, einen Antrag auf sofortige Entlassung gestellt, der jedoch vom Hofgericht abgelehnt wurde.

Bose geißelt Englands Indien-Manöver

Neujahrsbotschaft an das Volk

Berlin, 7. Januar. Der indische Freiheitskämpfer Subhas Chandra Bose richtete am 5. Januar 1943 über den deutschen Kurzwellensender eine Neujahrsbotschaft an seine Landsleute in Indien, in der er seinem Vaterland Glück und Wohlstand wünschte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß das Jahr 1943 der revolutionären Tat und dem Kampf des Jahres 1942 den endgültigen Erfolg verleihen möge.

Sowjetarmisten gegen kommunistische Banden

Katastrophales Durcheinander in Iran — Knebelung der Presse

Rom, 7. Januar. Der nordamerikanische Einfluß in Iran wird immer stärker. USA-Beamte haben die öffentliche Verwaltung in die Hand genommen und überwachen vor allem die Lebensmittellager. Sowjetsoldaten haben jetzt die Aufgabe erhalten, Militärtransporte gegen Angriffe von kommunistischen Banden zu verteidigen, denen man von Moskau einst selbst die Waffen für einen Kampf gegen England geliefert hatte.

Der iranische Versorgungsminister wurde auf einer Inspektionsreise angegriffen und mißhandelt, und kam nur durch das schnelle Eingreifen der begleitenden Truppen mit dem Leben davon. Auf Druck von London hin, wo man den wachsenden USA-Einfluß fürchtet, mußte die Regierung von Teheran einen britischen Sonderberater beim Versorgungsminister genehmigen. An der Grenze zwischen Iran und Irak kam es zu Zusammenstößen zwischen sowjetischen Besatzungstruppen und Banden. Auch einige britische Soldaten fanden dabei den Tod. Der englische Militärkommandant hat als Repressalie einige Dörfer in Brand gesteckt. Die Regierung von Teheran hat bekanntgegeben, daß für jeden ermordeten englischen, nordamerikanischen oder sowjetischen Soldaten die Ortschaft, in deren Bezirk ein Mord stattfindet, eine hohe Strafsomme bezahlen müsse. Bei einer neuen Studentenkundgebung gegen die

Sudanese protestieren

Sofia, 7. Januar

Eine Gruppe sudanesischer Persönlichkeiten protestierte bei General Huddleston, dem Generalgouverneur des Sudans, gegen den Beschluß der britischen Behörden, die Machtbefugnisse der sudanesischen Regierung zu beschränken und die brüderlichen Beziehungen zwischen Ägypten und dem Sudan zu trüben. Gleichzeitig erhoben sie Einspruch gegen die gewaltsame Aushhebung junger Sudanesen für den britischen Militärdienst.

Wiedereinführung der Dorf- und Stadtgerichtsbarkeit

Reichsjustizminister Dr. Thierack sprach in Breslau

Breslau, 7. Januar. Den Höhepunkt des Besuchs des Reichsjustizministers Dr. Thierack in Breslau bildete am Dienstagabend die Großkundgebung der NSDAP, in der der Reichsminister in der Jahrhunderthalle, bei der der Minister in einer großen Rede über die ihm vom Führer gestellte Aufgabe der Schaffung einer starken nationalsozialistischen Rechtspflege sprach.

Der Reichsjustizminister gab einen großangelegten Überblick über alle Probleme, die in Zukunft auf dem Gebiete des Rechts und der Justiz in Deutschland zu lösen sind, und nahm in diesem Zusammenhang auch zu verschiedenen Sonderfragen aus der Praxis der Rechtspflege Stellung. Beson-

Neuer Hauptschriftleiter des »Hakenkreuzbanners«

Mannheim, 7. Januar. Gauleiter Robert Wagner hat den Fritz Kaiser zum Hauptschriftleiter des »Hakenkreuzbanners« berufen. Kaiser, bisher stellvertretender Hauptschriftleiter, wurde als Hauptmann sein Leben für die stellvertretenden Hauptschriftleiter Dr. Dammann geleistete Arbeit zum Ausdruck verleiht. Kaiser ist insbesondere einer mit den ersten Aufbauebenen des »Hakenkreuzbanners« vertrauten enger Mitarbeiter und Freund des langjährigen und hochverdienenden Hauptschriftleiters Dr. Wilhelm Kattermann, der als Hauptmann sein Leben für Führer, Volk und Reich gab. Die »Straßburger Neueste Nachrichten« wünscht ihrem früheren Hauptschriftleiter viel Glück und Erfolg im neuen Wirkungskreis.

USA-Kongreß zusammengesetzten

Verkaufte Roosevelt-Mehrheit

Stockholm, 7. Januar. Die neue Tagungsperiode des USA-Kongresses, die gestern in Washington eröffnet wurde, wird in amerikanischen Darstellungen als die kritischste bezeichnet, der Roosevelt seit seiner Erziehung gegenüberstand. Die demokratische Mehrheit in dem jetzigen Kongreß ist knapper als irgend eine seit 1933. Seit den letzten Ersatzwahlen im Repräsentantenhaus sind sie von 96 auf 14, im Senat von 36 auf 19 heruntergegangen. Die republikanischen Mitglieder des Repräsentantenhauses haben beschlossen, den Nachdruck auf Untersuchung der Leih- und Pachtpraxis zu legen, da die hierfür geschaffenen Gesetze im Juni abgelaufen sind. Von hier aus ist gewiß erstens Widerstand zu erwarten, zumal offenbar große Mißbräuche mit der Leih- und Pachtregelung vorliegen.

UNSERE KURZSPALTE

Kanadische Truppen in Nordafrika. Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, soll ein Kontingent kanadischer Truppen in Nordafrika eingetroffen sein.

Britischer Befehlshaber abgestürzt. Wie Reuter aus Kairo meldet, gehört Generalmajor Mc Laughry, der die britische Luftwaffe in Ägypten befehligte, zu den elf Toten eines Flugzeugunglücks, das sich am Montag ereignete. Unter den Toten befindet sich auch, wie bereits gemeldet, Lady Tedder, die Frau des Oberkommandierenden der britischen Luftwaffe im Mittelosten.

Verhaftungen in Dschibuti. 33 Mitglieder der italienischen Waffenstillstandskommission in Dschibuti wurden von britischer Seite verhaftet.

Über 60 000 Mann USA-Kriegsverluste. Nach einer Meldung des USA-Kriegsinformationsamtes sollen die Gesamtverluste aller USA-Streitkräfte seit Ausbruch des Krieges 61 126 Mann betragen.

Rotspanische Vereinigung in Kuba. Wie Efe aus Kuba meldet, hat Präsident Batista die Wiederzulassung der rotspanischen Vereinigung angeordnet, die er selbst seinerzeit verboten hatte, als Kuba die nationale Regierung Spaniens anerkannte.

Verlag und Druck: Oberhelsinger Gauverlag u. Druckerei GmbH, Verlagsdirektor: Emil Münz, Schriftleitung: Schriftleiter: Franz Morfaller, Stellvert. Hauptschriftleiter: Paul Schall (Zur Zeit 1st Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig).

Kolmarer Gemäldeschau

Es war ein glücklicher Gedanke der Kolmarer Stadtverwaltung, die durch den Umzug in das an der westlichen Peripherie der Stadt gelegene neue Bürgerhospital freigewordenen Räume demanderthalb Jahrhundert als Krankenhaus verwendeten ehemaligen Franziskanerklosters zu Ausstellungszwecken zur Verfügung zu stellen. Die seit vielen Jahren eingeführte Weihnachtsschau der Kolmarer Künstler, die ursprünglich im Festsaal des Stadttheaters stattfand, wurde anfänglich in den etwas beschränkten Räumen des Verkehrsbüros untergebracht. Nach Freilegung des Vorplatzes und der Niederlegung der stillwidrigen Nebengebäude kommt jetzt die imposante Barockfassade des ehemaligen Franziskanerklosters mit dem klassischen Tympanon viel besser zur Geltung. Die seit zwei Jahren in den neuen Ausstellungsräumen erzielten Erfolge haben erwiesen, daß in diesen hochgelegenen, gut beleuchteten Sälen die Ausstellungsgegenstände in ausgezeichneter Weise zur Geltung kommen.

Die Gruppierung der Kunstwerke erfolgte diesmal nicht nach dem Namen des Künstlers, sondern in programmatischer Weise nach der Behandlung der Themen. In diesem Zusammenhang ist es auch erklärlich, daß manches Werk von Qualität aus hängetechnischen Gründen ausgelassen werden mußte. Außerdem wurden die Preise überprüft, in der Absicht, dem Käufer entsprechende Qualitätsarbeit für sein Geld zu gewährleisten.

Von den erwähnten Grundsätzen ausgehend, ist es erklärlich, daß die diesjährige Ausstellung ein möglichst getreues und vollständiges Bild der

Neues Schrifttum

Fridtjof Zschokke: »Die romanischen Glasgemälde des Straßburger Münsters« (Mit 1 Farbtafel, 53 Abb. im Text und 4 beigelegte Tafeln.) Zum kostbarsten Besitz des Straßburger Münsters, unschätzbbar vor allem auch ob ihrer Zahl und Vollständigkeit, gehören die Glasgemälde, von denen die »Kaiserfenster«, die Bildnisse von 28 deutschen Königen und Kaisern am berühmtesten geworden sind. Fridtjof Zschokke hat in einem schönen, im Verlag Benno Schwabe & Co., Basel, erschienenen Bande den romanischen Glasfenstern des Straßburger Münsters eine eindringliche wissenschaftliche Untersuchung angedeihen lassen, die vor allem hinsichtlich der Datierung, der Stilentwicklung sowie ihrer Einordnung in die gesamte Baugeschichte der Münsters außerordentlich viel neues Material zusammenträgt und viele bisher ungeklärte oder nicht beachtete Zusammenhänge ins rechte Licht rückt. Es ist die gründlichste wissenschaftliche Auseinandersetzung über das Problem der Fenstergemälde des Straßburger Münsters und der bisher ungelösten Fragen sind viele: Sie gehören ihrer Masse nach der vorgotischen Zeit an, schmückten in strenger Ordnung die romanische Basilika, die 1250 abgebrochen wurde. Wie war diese Ordnung und in welcher Form wurden die romanischen Glasbilder in das gotische Langhaus übernommen? Welches sind die Kennzeichen ihres Stils, ihrer künstlerischen Bedeutung innerhalb des romanischen Gesamtrahmens? Alle diese Fragen werden von Zschokke erschöpfend, anregend und mit genauerster Materialkenntnis behandelt, so daß nicht nur ein imponierendes Bild der

romanischen Glasmalerei in Straßburg entsteht, wie sie hier um 1200 zu einer Werkstätte oder Schule vereinigt in höchster Blüte stand, sondern auch ein bis auf die Bildfenster genauer Einblick des Münsterinnern der vorgotischen Basilika zurückgewonnen wird.

Zur Klärung der Datierungsfrage, die Zschokke völlig abweichend von Dehio beantwortet, werden die Miniaturen des »Hortus Deliciarum« beigezogen, ein Stilvergleich, der sich als fruchtbar und zuverlässig erweist, soweit das angesichts des Verlustes der Originalmalerei möglich ist. Unsere Kenntnisse der mittelalterlichen Kunst am Oberrhein sind durch dieses Werk um ein beträchtliches Stück erweitert und vertieft. Die Malerei Straßburgs stand auch an jener Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert auf einer außerordentlich hohen Stufe, sie bedeutete eine schöpferisch wirksame Begegnung mit der byzantinischen Antike, die hier am Oberrhein zu so großartigen und einmaligen Schöpfungen wie den Miniaturen des »Hortus Deliciarum« und den Schreibern des vorgotischen Münsters geführt hat, einer strengen, archaisch gebundenen Kunstübung, der dann der Durchbruch der Gotik um 1230 als Ausdruck eines neuen Lebensgefühls ein Ende bereitet. Da auch die sehr vertwickelte Frage der verschiedenen Restaurierungen erörtert und geklärt wird, besitzen wir in dem Werk ein zuverlässiges Handbuch über die berühmten romanischen Fenster des Straßburger Münsters, das sowohl dem Fachwissenschaftler wie dem Kunstfreund eine Fülle von Kenntnissen und Anregungen auf einem der reizvollsten Gebiete der mittelalterlichen Kunstgeschichte vermittelt.

Hanns Reich.

Die 8. Armee im 'toten' Raum der Syrie

Salzseen, Sanddünen und Minenfelder sperren die Wüste General Montgomery ein riesiger Nachschubweg zuditiert

In Afrika, im Januar (PK.) Unsere alten Afrikaner in der Kompanie haben Recht behalten: Wir haben den Raum Nordafrika ausgenutzt und dem Tommy einen Nachschubweg zuditiert, größer als der, den wir jemals hatten. Und die Nachteile dieser unvorstellbar großen Entfernungen hat er bereits zu spüren bekommen.

Und nun stehen wir in der Auffangstellung. Die Gunst des Geländes ermöglicht eine hinlängliche Verteidigung. Salzseen, unpassierbare Sanddünenzüge, minenverseuchte Wadis durchziehen die ganze Gegend. Die etwa vier Kilometer breite Küstenstraße mit der Via Balbia ist stark befestigt und mit Pak, Flak und Artillerie versehen worden. Zahlreiche leichte Stützpunkte wurden ausgebaut und mit wunderschönen klassischen Namen versehen. Sie decken jeweils die zwischen den unpassierbaren Strecken befindlichen Vormarschmöglichkeiten des Feindes. Das Gelände ist teilweise wellig und gestattet durch diese Bodenhebungen und Senken vorteilhafte Stellungsbauten. Das weitgedehnte Schußfeld gibt auch den mittelschweren Waffen Möglichkeit, in den Nahkampf einzugreifen. Und bei alledem kommt es gar nicht einmal darauf an, ob und daß nun diese Einzelstellungen gehalten werden, sondern der Raum als solcher kommt unseren Truppen zugute und es mag oftmals vorteilhafter sein, auszuweichen und eine andere Stellung zu beziehen, als sich auf die bisherige zu verstellen.

Der Tommy muß Munition sparen

Das ist dem Briten durchaus bekannt, und er ist sich der Schwierigkeiten seines Vorhabens auch bewußt. Stößt er zu stark nach, so weichen wir aus und er trifft in einen toten Raum. Führt er aber nur vor, so wird er leicht zurückgewiesen, wie das nun schon einige Zeit lang der Fall ist. Beide Gegner be-

schränken sich auf Späh- und Stoßtruppaktivität, die die Stärke des Feindes feststellen und seine Lage und Kampfkraft beobachten soll.

Artillerieduelle sind an der Tagesordnung. Störungsfeuer soll unsere Schanzarbeiten beeinträchtigen, aber nachdem der Tommy seine Munitionsverschwendung hat aufgeben müssen, weil jeder Schuß zehnfach teurer ist als in Ägypten, so kann das unsere Afrikaner nicht erschüttern, im Gegenteil, sie freuen sich über jeden Schuß, den die Briten fast ungezielt als Störfeuer abgeben. Das hat der Tommy auch schon gemerkt und verzichtet meist nach einer Reihe von Salven auf die weitere, doch praktisch ergebnislose Schießerei. Die Flugtätigkeit ist reger geworden. Anfangs hatten die Briten ja nur restlos unbrauchbar gemachte Flugplätze in Händen, inzwischen ist dieser und jener wahrscheinlich provisorisch wiederhergestellt worden, denn seit Tagen nimmt die Lufttätigkeit der Briten zu.

Rommel wird es schon machen

Aber auch ihre Bomben sind ihnen kostbar geworden, und die deutsche Taktik des Stellungskrieges in Afrika mit ihren weitauseinandergezogenen Fahrzeugen, läßt die Bombardierung unserer Stellungen sehr unrentabel werden. Damit erschüttert das Kommen britischer Flieger uns auch höchst wenig. Alles ist jetzt noch im Werden und Unvollkommen, alles ist Vorfühlen, Abtasten, Ausprobieren. Es ist etwas im Gange, wenn auch der Sturm noch auf sich warten läßt. Kommt aber der Sturm, so brauchen wir um die Zukunft der deutsch-italienischen Panzerarmee nicht bange zu sein. Der Möglichkeiten haben wir viele, und welche wir benutzen werden, das schreibt Rommel vor. Wir blicken in der Erwartung des Tommys auf ihn, auf unseren Rommel!

Kriegsbericht Otto Hennig-Kempfe



Ein Einschließungsring an der Ostfront wird durchbrochen. Der Stützpunkt war vom Feind eingeschlossen. Schützen, Sturmartillerie und Panzer gehen zum Angriff vor.

USA.-Verwaltung grösser als USA.-Wehrmacht

Steigende Kritik der Republikaner an der aufgeblähten Bürokratie

Lissabon, 7. Januar

Der von Roosevelt geschaffene riesige Verwaltungsapparat begegnet in den Vereinigten Staaten einer immer schärferen Kritik. In namhaften Zeitschriften wurde Roosevelt schon mehrfach nachgewiesen, daß er ein Amt über das andere ins Leben rufft, daß die meisten dieser Ämter sich gegenseitig bekämpfen oder in ihren Kompetenzen aufheben, und daß das Chaos desto größer wird, je mehr Roosevelt dafür sorgt, daß aus Washington ein Wasserkopf der Bürokratie wird.

Vor allem die Republikaner können sich nicht damit abfinden, daß die Demokraten unter Roosevelt sich so unerschämte breit gemacht haben. Nach dem Wahlausgang vom 3. November

1942 hat sich diese Einstellung noch verschärft, was deutlich aus einer Äußerung des neuen Führers der Republikanischen Partei, Spangler, zu entnehmen ist, der vor kurzem sagte, er habe das »Tiere New Deal seit 1942 verfolgt und hoffe, daß er es bis 1944 erlergt habe.

Um welchen Apparat es sich in Wirklichkeit handelt, geht aus einer Zusammenstellung der letzten Nummer der weitverbreiteten Zeitschrift »Readers Digest« hervor. Danach beschäftigt Washington in Regierungsämtern zur Zeit nicht weniger als 2571.500 Menschen, also 280 Prozent mehr als im ersten Weltkrieg. In den Staats- und Gemeindeverwaltungen sind noch einmal rund 3 Millionen Beamte und Angestellte vorhanden, so daß mit etwa 5,5 Millionen Beamten und Angestellten die USA.-Verwaltung um genau eine Million größer als die gesamte USA.-Wehrmacht ist.

Was die USA.-Öffentlichkeit ansehend besonders erobert, ist die Feststellung, daß die Bürokratie nicht gewillt zu sein scheint, an den Nöten und Lasten, die dem übrigen USA.-Volk durch den Krieg aufgebürdet werden, teilzunehmen. »Readers Digest« schreibt hierüber, daß z. B. die Beamten des USA.-Kriegsministeriums, aber auch des Weißen Hauses es für unter ihrer Würde hielten, einen Teil ihres Einkommens als Kriegsanleihe zu zeichnen, was beispielsweise jeder Rüstungsarbeiter müsse.

Blick in die Welt

Zweijähriges Kind erschoss sich selbst

Stuttgart, 7. Januar

Der vielleicht noch nie dagewesene Fall, daß sich ein zweijähriges Kind erschoss, ereignete sich in Höchstädt an der Donau (Gau Schwaben). Das einer Familie zur Obhut übergebene Kind der Nachbarn spielte mit dem Revolver eines Urlaubers. Plötzlich löste sich ein Schuß, der dem Kind ins Herz drang und seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Auto

vom Baumstamm aufgespießt

Syke, 7. Januar

Langholzfahrer müssen stets die Verkehrsregeln besonders streng beachten, da sie leicht den Verkehr gefährden können, namentlich in der Dunkelheit, wie ein Unfall beweist, der sich am Steinkopf Berg bei Syke (Niedersachsen) zugetragen. Ein Personenauto fuhr auf ein ungenügend beleuchtetes Langholzfahrwerk auf, das sich auf der linken Straßenseite bewegte, wobei einer der langen Baumstämme das Auto regelrecht aufspießte. Der Stamm drang durch die Windschutzscheibe, durchbohrte den Fahrersitz und ragte dann hinten aus dem Wagen heraus. Wie durch ein Wunder kam der einzige Insasse des Wagens mit dem Leben davon.

Politischer Meuchelmord in Paris

50jährige Pförtnerin erschossen

Paris, 7. Januar

Eine Parteigeheime der Französischen Volkspartei Doriot, ist in Paris einem feigen politischen Meuchelmord zum Opfer gefallen. Es handelte sich um die 50jährige Pförtnerin eines Mietshauses. Zwei unbekannte junge Leute stellten sich gegen Abend in ihrer Loge ein und wollten sie sprechen. Die Frau ging mit ihnen darauf in den Hof, wo einer der beiden die Pförtnerin im Halbdunkel durch einen Revolverschuß niederstreckte. Die beiden Täter entkamen unerkannt durch das Haustor. Die Pförtnerin war in ihrem Stadtviertel, das auch von verhältnismäßig vielen Juden bewohnt ist, bekannt, weil sie aus ihrer politischen Überzeugung kein Hehl machte. Die Frau hinterläßt vier Kinder, von denen der älteste Sohn zur Zeit Sanitätsunteroffizier bei der französischen Freiwilligenlegion zur Bekämpfung des Bolschewismus im Osten ist.

Öffentliche Negerauspeitschung

Im Lande Roosevelts

Lissabon, 7. Januar

In dem nordamerikanischen Bezirksgefängnis von Kent sind, wie »Baltimore Sun« meldet, zum ersten Male nach mehreren Jahren Neger öffentlich ausgepeitscht worden. Zwei Neger, die eines Diebstahls angeschuldigt waren, wurden, nur mit einem Hemd bekleidet, an Pfähle gefesselt. Jeder erhielt 20 Peitschenhiebe. Sie blieben bewußtlos an ihren Fesseln hängen und wurden später wieder in das Gefängnis zurückgeführt. Am 8. Januar soll jeder der Neger erneut 20 Peitschenhiebe erhalten.

Hitzewelle in Südamerika

Buenos Aires, 7. Januar

Ganz Südamerika wird zur Zeit von einer großen Hitzewelle heimgesucht. In den argentinischen Nordprovinzen hat das Thermometer eine Rekordhöhe von 44 Grad erreicht. Auch aus Südbrasilien werden infolge der anhaltenden Dürre Ernteschäden bis zu 50% gemeldet. In Sao Leopoldo mußten sogar die Fabriken, die wegen des niedrigen Wasserstandes nicht mehr betrieben werden können, stillgelegt werden. Nach meteorologischen Voraussagen soll die ungewöhnliche Sommerhitze noch weiter andauern.

Revolutionäre Wendung im deutschen U-Bootkrieg

Der Ring der U-Boote wird weiter verstärkt — Einsatz besonderer Versorgungs-U-Boote

Stockholm, 7. Januar

Die Versenkungserfolge der deutschen U-Boote im Jahre 1942 stehen weiterhin im Mittelpunkt der Weltinteresses. Von deutscher militärischer Seite wird dabei hervorgehoben, daß erst das Jahr 1942 die entscheidende Wendung im U-Bootkrieg gebracht habe. Dies wird mit folgenden Feststellungen begründet:

1. Während bis zum Jahre 1941 einschließlich der deutschen U-Boote durchweg in europäischen Gewässern operierten, wurde das Operationsgebiet der U-Boote im Jahre 1942 auch auf außereuropäische Gewässer, vor allem die amerikanischen Küstengebiete, das Karibische Meer, den Südatlantik und sogar den Indischen Ozean ausgedehnt.
2. Die deutschen U-Boote griffen 1942 den Feind sogar vor seinen eigenen Heimathäfen und in den großen amerikanischen Flußmündungen, wie dem Mississippi-Delta und St.-Lorenzstrom an.
3. Im Jahre 1942 fand eine revolutionäre Umstellung des U-Bootkrieges insofern statt, als durch den Einsatz besonderer Versorgungsunterseeboote die Operationsdauer für die eingesetzten Kampf-U-Boote entscheidend verlängert werden konnte.
4. In der zweiten Hälfte des Jahres 1942 gelang es den Achsenmächten, den Ring der Unterseeboote über alle Meere hinweg um den Gegner zu schließen. Die japanische Unterseeboottwaaffe konnte Erfolge im Indischen Ozean bis zu den Gewässern von Madagaskar melden. Die deutschen Unter-

seeboote versenkten feindliche Handelsschiffe nicht nur in den Gewässern vor Kapstadt, sondern auch östlich davon im Indischen Ozean bis zu den Gewässern südlich von Madagaskar.

5. Auch taktisch brachte das Jahr 1942 eine Revolution im U-Bootkrieg insofern, als alle Weltmeere in Planquadrante aufgeteilt wurden, die beobachtet und kontrolliert werden. Es wurde dadurch möglich, dem Gegner empfindliche Schläge zu versetzen, zumal die Taktik des Ansetzens von ganzen Rudeln von Unterseebooten wesentlich weiter entwickelt werden konnte.

Diese revolutionäre Entwicklung des U-Bootkrieges wird in ihrer Bedeutung besonders klar erkennbar, wenn man die Operationen der Unterseeboote in den vorausgegangenen Jahren zum Vergleich heranzieht. Im Jahre 1939 waren die U-Boote an einer unsichtbaren Verteidigungslinie eingesetzt, und es erfolgten nur einzelne Vorstöße in das englische Seegebiet. Im Jahre 1940 trat eine wesentliche Veränderung im U-Bootkrieg infolge der Besetzung der französischen Küste ein. Es begann in diesem Jahr der Ausbau der Operationsbasen der deutschen und italienischen U-Boote. Im Jahre 1941 wurde die U-Bootwaaffe offensiv eingesetzt, beschränkte sich aber noch auf die euro-

päischen Gewässer. Im Jahre 1942 trat dann die revolutionäre Wendung ein, deren Einzelheiten geschildert wurden.

Ueber die Zukunftsaussichten und Pläne des U-Bootkrieges äußern sich die deutschen militärischen Stellen verständlicherweise nicht, jedoch zeigt die Entwicklung der Jahre 1941/42, welche Möglichkeiten im Jahre 1943 realisiert werden können. Als sicher ist auch anzunehmen, daß der im Jahre 1942 geschlossene Ring der U-Boote über alle Weltmeere hinweg wesentlich verstärkt werden wird.

Bomber ohne Jagdschutz

Berlin, 7. Januar

Als in den Mittagstunden des 3. Januar ein starker britischer Kampfverband die französische Küste überflog, lösten sich, wie das Oberkommando der Wehrmacht ausdrücklich mitteilt, die begleitenden feindlichen Jäger über der Seine-Mündung von den fliegenden Festungen, gingen wieder auf Heimatkurs, ohne mit dem später angreifenden Fokke-Wulfs ins Gefecht zu kommen, und ließen ihre Bomber allein aufs Ziel weiterziehen. Der Gegner mußte dieses Experiment teuer bezahlen: 16 überschwere mehrmotorige Maschinen wurden abgeschossen. Sie sind das Opfer einer ehrgeizigen luftstrategischen Kalkulation. Wir dürfen den Erfolg unserer Jäger als ein denkwürdiges Ergebnis der ersten Luftschlachten des neuen Jahres feiern.

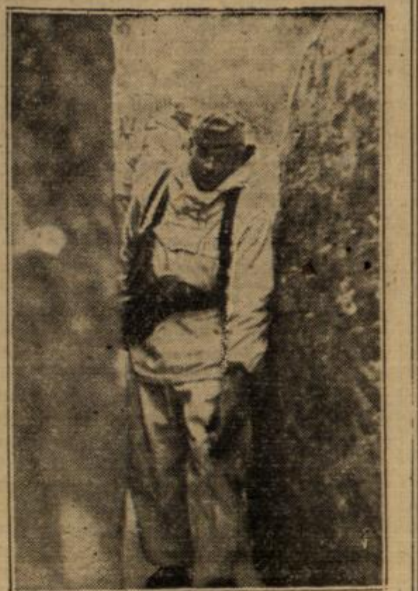
Wir müssen uns bei dieser Meldung daran erinnern, daß die erste große Begegnung zwischen britischen Kampfmaschinen und deutschen Jagdtruppen in der Deutschen Bucht (es geschah am 18. Dezember 1939) der Welt eine bedeutsame Lehre für den Luftkrieg erteilte. 52 Bomber, zumeist vom Muster Vickers-Wellington, flogen ohne Jagdschutz über See

an. 34 Maschinen fanden ihr Ende unter den Feuerstößen des Jagdgeschwaders Schumacher. Freund und Feind wußten seit diesem Tage, daß schwere Verluste der »Fliegenden Artillerie« nur durch sorgsamsten, in seiner Taktik später hochentwickelten Jagdschutz vermieden werden konnten.

Haben die Engländer die Lehren der Luftschlacht in der Deutschen Bucht vergessen? Man darf annehmen, daß die Royal Air Force ihren Angriffsplan vom 3. Januar 1943 wohl erwogen hat. Wir möchten auch nicht glauben, daß ihre Jagdflugzeuge an der Seine-Mündung gekniffen haben. Wer aber Menschen und Maschinen in die konzentrierte feindliche Abwehr schickt, muß einen verwegenen Glauben an die Unverletzbarkeit seines Materials besitzen. Wir kennen nun genau den beachtlichen Wert der vielmotorigen Bomber englischer bzw. amerikanischer Bauart, der »Hallifax«, »Short Stirling«, »Boeing« und »Consolidated Liberator«, aber nur selbstherrliche Rüstungsfabrikanten können leichtgläubigen Biertischstrategen einreden, daß diese Bomber der hochentwickelten deutschen Jagdwaaffe allein standhalten können. Das fliegende Personal der englischen Luftwaaffe kennt unsere Fokke-Wulf und Messerschmitt; wenn sie dennoch, vielleicht voll geheimer innerer Zweifel, starteten, so mag Erinnerung und Blick getriibt sein durch die beschwörenden Hinweise der Flugzeugkonstrukteure auf die »unüberwindliche« Panzerung ihrer Bomber, die »unerreichbare« Schnelligkeit und »ungeheure« Abwehrkraft ihrer Bordwaffen.

Die da wiederkamen, vor dem geistigen Auge noch das furchtbare Bild abstürzender Kameraden, haben nach Meldungen aus neutraler Quelle bereits von den tüchtigen deutschen Jagdfliegern und ihrer »neuen Taktik« gesprochen, mit der »ganz gute Erfolge« erzielt worden seien. Wir dürfen dieses Eingeständnis als unbestechliches Zeugnis für unsere Jäger am Kanal ansprechen, die unseren Gegnern vier Jahre nach der Luftschlacht in der Deutschen Bucht gewiß eine neue bittere Lehre dieses Krieges erteilt haben. Sie mag uns zur Kenntnis dienen, daß so mancher hohe Anspruch der Konstrukteure und Fabrikanten aus den USA. in der rauhen Wirklichkeit des Kampfes zerschlagen wird.

W. K.



Uebermannstiefe Gräben charakterisieren die in monatelanger Arbeit ausgehobenen Winterstellungen unserer Truppen im Osten. FK.-Aufnahme: Biewend (Sch.)

